



KAD

Kantonales
Austauschtreffen
Deutschschweiz

7. Kantonales Austauschtreffen Deutschschweiz

«Hinschauen und handeln»

Planen und umsetzen von Früherkennung und Frühintervention
in unterschiedlichen Kontexten

18. März 2025 von 13.00 – 17.15 Uhr

Wir freuen uns, Sie zur siebten Ausgabe der kantonalen Austauschtreffen Deutschschweiz KAD begrüßen zu dürfen.

KAD 2025 «Hinschauen und handeln. Planen und umsetzen von Früherkennung und Frühintervention in unterschiedlichen Kontexten»

Es gibt Situationen, in den Menschen besonders verletzlich sind. Diese können durch kritische Ereignisse, wie ein schulischer Übertritt, ein Todesfall, eine Scheidung oder die Pensionierung, ausgelöst werden. In diesen Lebenslagen besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, Krankheiten (z.B. psychische Erkrankungen) oder ungünstige Verhaltensweisen (z.B. riskanten Substanzkonsum) zu entwickeln. Häufig erkennt das Umfeld eine Veränderung frühzeitig: Dies ist das grosse Potenzial des Ansatzes der Früherkennung und Frühintervention (F+F). Es ist zentral, dass Bezugspersonen – im privaten oder beruflichen Umfeld – in dieser Phase Betroffene auf die wahrgenommene Veränderung ansprechen. Doch wie sucht man das Gespräch? Wie stellt man sicher, dass man die betroffene Person nicht bevormundet? Welche Rahmenbedingungen begünstigen F+F? Wie sieht F+F auf verschiedenen Ebenen oder Kontexten, z.B. in einem Unternehmen oder in der Schule und Ausbildung, aus? Was sind die rechtlichen Aspekte von F+F?

Die siebte Ausgabe der KAD hat zum Ziel, den F+F-Ansatz den Teilnehmenden näherzubringen und allen einen Mehrwert zu bieten – unabhängig davon, ob diese F+F bereits umsetzen, einen F+F-Prozess planen oder sich einfach für F+F interessieren. Den Fachpersonen aus Gesundheitsförderung und Prävention wird nicht nur Grundlagenwissen bereitgestellt, sondern sie erhalten auch konkrete Einblicke und Anleitungen für die Praxis. Im Hauptreferat erfahren die Teilnehmenden, wo F+F im Kontinuum der Gesundheitsförderung und Prävention zu verorten ist, wo die Potenziale und Grenzen des Ansatzes liegen und weshalb er auf so viele unterschiedliche Kontexte übertragbar ist: nämlich überall, wo Menschen mit anderen Menschen zu tun haben. In den Vertiefungsgefässen besteht die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Aspekten von F+F zu befassen: F+F in unterschiedlichen Settings (wie Schule oder Arbeitsplatz), übergeordnete Fragen zu F+F (ethische und rechtliche Fragen) oder konkrete Instrumente (Gesprächsführung). Auch 2025 soll das KAD ein Ort sein für den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung von Agierenden in den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht. Es soll Raum bieten für offene Fragen und unterschiedliche Perspektiven.

Ziele der Kantonalen Austauschtreffen Deutschschweiz KAD

Die KAD sind Teil der nationalen Strategie Nichtübertragbare Krankheiten (NCD) und der Strategie Sucht. Sie bieten einen Ort für den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung von Agierenden in den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht. Die Trägerschaft – bestehend aus der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK), dem Bundesamt für Gesundheit (BAG), Gesundheitsförderung Schweiz und Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (BAZG) – arbeitet zusammen, um diesen Austausch mit und unter den Kantonen zu fördern.

Das Zielpublikum dieser Veranstaltungen sind Fachleute aus der Praxis, NGOs, Ligen, die städtischen Delegierten für Suchtfragen sowie kantonale Verantwortliche aus den Bereichen NCD und Sucht, Gesundheitsförderung und Prävention. Die Teilnehmenden sollen sich über ihre Aktivitäten austauschen und ihre Tätigkeiten optimieren können sowie ein breiteres Wissen über politische Vorgänge in ihrem Kanton und in der Schweiz erhalten. Die Themen der Veranstaltungen werden im Vorfeld bei den Kantonen und Beteiligten abgeholt.

Programm

| | |
|----------------------|--|
| 13.00 – 13.15 | Begrüssung im Namen der Trägerschaft Barbara Christen, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Sektion Gesundheitsförderung und Prävention, Bundesamt für Gesundheit (BAG) Einführung durch die Moderatorin Olayemi Omodunbi, Projektleiterin, Fachverband Sucht |
| 13.15 – 14.00 | Referat «Grundlagen von Früherkennung und Frühintervention (F+F). Verortung, Potenziale, Grenzen» Carlo Fabian, Dozent, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW |
| 14.00 – 14.10 | Raumwechsel |
| 14.10 – 15.20 | Vertiefungsgefässe Runde 1 |
| 15.20 – 15.50 | Vernetzungs-Pause |
| 15.50 – 17.00 | Vertiefungsgefässe Runde 2 |
| 17.00 – 17.15 | Abschluss und Ausblick Olayemi Omodunbi, Projektleiterin, Fachverband Sucht |

Referat

13.15 – 14.00 Uhr

Grundlagen von Früherkennung und Frühintervention (F+F): Verortung, Potenziale, Grenzen

Carlo Fabian, Dozent, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Früherkennung und Frühintervention (F+F) als innovativer Präventionsansatz erfuhr in der Schweiz seit Ende der 1990er-Jahre eine starke Verbreitung auf nationaler Ebene. In den letzten 20 Jahren gab es eine ganze Reihe an Initiativen und Arbeiten, um den Ansatz bekannt zu machen und in der Praxis umzusetzen. Ein wichtiger Meilenstein bildet die harmonisierte Definition von F+F (2022), die vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) in Zusammenarbeit mit einer Expert:innen-gruppe erarbeitet wurde. Die Definition und deren Entstehung bilden die Grundlage des Referats. Unter anderem werden Schnittstellen, etwa zur Gesundheitsförderung oder Schadensminderung, beleuchtet sowie ein Ausblick in eine Weiterentwicklung in Zusammenhang mit dem Ansatz der Gesundheitskompetenz gewagt.

Vertiefungsgefässe

Zwei Runden à 70 Minuten: 14.10 – 15.20 Uhr und 15.50 – 17.00 Uhr

- 1 Subplenum: Inputs
Aus der Praxis: F+F-Prozesse in Schule und Berufsbildung
- 2 Input und Diskussion
Rechtliche Aspekte von F+F
- 3 Input und Diskussion
Gesundheit am Arbeitsplatz: BGM und F+F
- 4 Workshop
**Ethische Aspekte von F+F: Bevormundung vs. Autonomie
– und die gemeinsame Haltung**
- 5 Input und Übung
Zentrales Instrument von F+F: Motivierende Gesprächsführung

1 – Subplenum: Inputs

Aus der Praxis: F+F-Prozesse in der Schule und Berufsbildung

Im Subplenum gibt es zwei Inputs zu F+F-Prozessen und -Hilfsmitteln für die Praxis. Einerseits zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Berufsbildung, andererseits zu F+F im Setting Schule. Die Inputs sind jeweils gefolgt von einer Diskussion. Ausserdem werden die Regionalen Austauschtreffen F+F vom Fachverband Sucht vorgestellt. Das Subplenum setzt sich mit folgenden Fragen auseinander: Wie arbeiten die Institutionen mit F+F? Wie sieht die Arbeit mit Multiplikator:innen aus? Wie kann ein F+F-Prozess gestaltet werden? Wie gelingt die regionale Zusammenarbeit? Was funktioniert gut? Wo gibt es Stolpersteine?

Es werden Prozesse und Projekte aus folgenden Institutionen vorgestellt:

1. F+F in der Berufsbildung: Toolkit Mentale Gesundheit der Berner Gesundheit
2. F+F in der Schule: Modell zur schulischen Suchtprävention der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich
3. F+F in Regionalen Austauschtreffen: Kurzininput Fachverband Sucht

Inputs: Martina Buchli, Fachmitarbeiterin, Berner Gesundheit
Ariane Koch, Dozentin, PH Zürich
Moderation: Patricia Sager, Projektleiterin, Fachverband Sucht

2 – Input und Diskussion

Rechtliche Aspekte von F+F

Bereits 2011 hat das BAG die von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit verfasste Broschüre «Früherkennung und Frühintervention (F+F) bei Jugendlichen: Rechtsgrundlagen für Schulen und Gemeinden» herausgegeben. Diese wurde überarbeitet und an die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen angepasst. Darauf aufbauend hat Infodrog eine Kurzfassung zu den Rechten und Pflichten erstellt (u.a. Meldepflicht, Melderecht, Datenschutz). Im Vertiefungsgefäss werden die aktualisierte Broschüre und die Kurzversion vorgestellt. Im Anschluss an den Input können die Teilnehmenden ihre Erfahrungen austauschen und mit den Referierenden ihre rechtlichen Fragen diskutieren.

Leitung: Stephanie Stucki, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Infodrog
Patrick Fassbind, Präsident und Amtsleiter, KESB Basel-Stadt

3 – Input und Diskussion

Gesundheit am Arbeitsplatz: BGM und F+F

Während BGM einen ganzheitlichen, gesundheitsfördernden Ansatz verfolgt, hat F+F zum Ziel, erste Anzeichen von Problemen möglichst früh wahrzunehmen und den Handlungsbedarf zu klären, damit geeignete Massnahmen ergriffen und die Betroffenen unterstützt werden können. Die beiden Ansätze sind zwar unabhängig, können sich aber ideal ergänzen und teilen Gemeinsamkeiten, beispielsweise in ihrem Fokus auf Prävention und der Unterstützung von Mitarbeitenden. Im Vertiefungsgefäss werden die beiden Ansätze vorgestellt und verortet. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden folgende Fragen diskutiert: Wo liegt die Schnittstelle von BGM und F+F in Unternehmen? Welche Rolle spielt F+F im BGM? Wie kann F+F im betrieblichen Kontext zielführend eingeführt und gelebt werden? Und welche Rolle spielt hierbei die Führung und das Klima innerhalb eines Teams oder Betriebes?

Leitung: Laura Straub, Projektleiterin Betrieb & Entwicklung BGM, Gesundheitsförderung Schweiz
 Iris Legesse, Leiterin Fachbereich Prävention, Suchtfachstelle
 Zürich

4 – Workshop

Ethische Aspekte von F+F: Bevormundung vs. Autonomie – und die gemeinsame Haltung

F+F möchte eine positive Entwicklung bei Menschen unterstützen. Allerdings heisst F+F konkret auch Einfluss nehmen auf das Leben anderer. Wie kann eine ethische Perspektive dazu beitragen, mit diesem Dilemma umzugehen? Bei F+F gelten die Grundsätze der Verhältnismässigkeit, der Chancengerechtigkeit und Chancengleichheit sowie der Nichtdiskriminierung. Sie geben eine erste Orientierung. Doch wie verhindert man Bevormundung, Diskriminierung und Stigmatisierung? Welches Gewicht erhält die Selbstbestimmung – und was ist das ganz genau? Ausserdem: Wie gelangt man als Institution oder Team in diesem anspruchsvollen Feld zu einer gemeinsamen Haltung? Im Workshop werden diese Fragen behandelt und mögliche Wege zur Handlungsfindung diskutiert. Dabei werden Herangehensweisen aus der wissenschaftlichen Ethik vorgestellt und genutzt.

Leitung: Christof Arn, Ethiker, Ethikprojekte.ch

5 – Input und Übung

Zentrales Instrument von F+F: Motivierende Gesprächsführung

Motivierende Gesprächsführung – Motivational Interviewing (MI) – ist ein Gesprächsführungsansatz, der 1991 von Bill Miller (USA) und Steve Rollnick (GB) entwickelt wurde. MI soll die Veränderungsmotivation von Menschen mit problematischen Verhaltensweisen stärken. Mit MI würdigt und unterstützt die Fachkraft das Gegenüber auf dem Weg, zum Fürsprecher für die eigene Veränderung zu werden. MI ist inzwischen ein weltweit anerkanntes Konzept und findet seine Anwendung im gesamten Gesundheitssystem, in der Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Pädagogik sowie im Managementbereich (z.B. Mitarbeitendengespräche). Im Vertiefungsgefäss wird der MI-Ansatz vorgestellt, seine Einbettung in F+F erläutert und eine praktische Übung durchgeführt.

Leitung: Edgar Zeissler, Sozialpädagoge, GK Quest

Anmeldung

<https://fachverbandsucht.ch/de/events/298>

Tagungsort

Volkshaus Zürich
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich

Trägerschaft



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Gesundheit BAG

Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit BAZG



Konferenz der kantonalen Gesundheits-
direktorinnen und -direktoren
Conférence des directrices et directeurs
cantonaux de la santé
Conferenza delle direttrici e dei direttori
cantionali della sanità



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera